

# literatur kommt von leben

*Auf Einladung des Schweizer Literaturinstituts und der Wiener Schule für Dichtung fährt die österreichische Schriftstellerin Anna Mitgutsch im November für drei Tage nach Biel, um Nachwuchsschreiberlingen »wesentliche Elemente des Romanschreibens« näher zu bringen.*

*Ein Mail-Interview über Möglichkeiten und Grenzen des Schreibenlernens, exotische Unterrichtsmethoden und Songtexte als literarische Kategorie.*

## **Inwiefern ist Literatur überhaupt lehr- und lernbar?**

Die wichtigsten Elemente der Literatur sind sicherlich nicht lehrbar, es gibt auch keine allgemeinen Rezepte, aber man kann Erfahrungen im Schreibprozess weitergeben. Es gibt ein literarisches Handwerkszeug, das man sich auch anders, mühsamer aneignen könnte - durch Lesen. Aber man kann über die Vorüberlegungen zu einem Text reden, über Vieles, was den Lernprozess abkürzen hilft. Das bedeutet wahrscheinlich nicht, dass man dann die Garantie hat, Literatur zu produzieren.

## **Bedeutet Schreiben unter professioneller Anleitung nicht immer auch Hemmung, Einschränkung oder Normierung im künstlerischen Ausdruck?**

Das dürfte es gerade nicht sein. Ich denke, eine Schreibwerkstatt kann höchstens Anregungen bieten, keine Normierung. Ich werde mich hüten, meine Techniken und Erfahrungen irgendjemandem aufzuzwingen. Es sind ja keine Vorlesungen. Den Text eines anderen zunächst gelten zu lassen, bevor man ihn bespricht, ist eine Sache des Respekts.

»die wichtigsten elemente der literatur sind sicherlich nicht lehrbar«  
anna mitgutsch

## **Während in anderen künstlerischen Bereichen - der Musik, der Schauspielerei oder der Bildenden Kunst - eine Art standardisierte Ausbildung längst üblich ist, scheint dies im deutschsprachigen Literaturbetrieb (anders als etwa im angloamerikanischen Raum) nach wie vor verpönt. Woran liegt das?**

In den USA ist das Lehren des literarischen Schreibens ja etabliert. Das Problem erscheint mir, dass diese Texte oft leicht als aus einer Schreibschule stammend erkennbar, handwerklich gekonnt, aber völlig nichtssagend sind. Man kann Fertigkeit bis zu einem gewissen Grad erlernen, aber das bleibt eine Leerform, wenn sie nicht mit dem erfüllt ist, was uns als Leser eigentlich erst zum

Lesen bringt. Und das ist eben nicht erlernbar, es hat mit Leben zu tun, mit Lebenserfahrung, mit Erfahrung überhaupt, mit Wissen über Menschen, das heißt mit dem, was uns über die Fertigkeit, formvollendete Geschichten zu schreiben hinaus als Menschen ausmacht.

## **Die Idee der Erlernbarkeit von Literatur impliziert doch auch einen Abschied von der Vorstellung des Dichters als Genie.**

Ich glaube, dass der Dichter als Genie ohnehin schon längst abgedankt hat. Heute konkurrieren die Dichter, die sich für Genies halten, mit Popstars und Politikern.

## **Zu Ihrem Kurs: Schüler der Schule für Dichtung haben schon unter Wasser gedichtet oder nach Mitternacht bei phosphoreszierendem Licht fabuliert. Was haben Sie vor?**

Ich habe keine exotischen Gags im Sinn, aber vielleicht reicht es auch, die Studentinnen und Studenten einmal auf die Straße hinaus zu schicken, um Beobachtungen zu sammeln.

## **In Ihrem Lehrgang wird es auch um den qualitativen Aspekt des Schreibens gehen. Worin unterscheidet sich Ihrer Meinung nach anspruchsvolle Literatur von einem Trivialtext?**

Das ist vor allem eine Frage der sprachlichen Reflexion und ästhetischen Bewältigung.

## **Ein weiteres Unterrichtsthema wird der Umgang mit dem gefürchteten weißen Blatt Papier sein. Wie überwinden Sie Schreibblockaden?**

Ich möchte nicht im Einzelnen und im Vorfeld alle Details des Kurses offenlegen.

## **Eine letzte Frage: Die Schule für Dichtung fasst ihren Literaturbegriff sehr weit. Popstars wie Blixa Bargeld (Einstürzende Neubauten), Falco oder Nick Cave haben schon unterrichtet. Verdienen gute Songtexte mitunter ähnliche literarische Beachtung wie Werke renommierter Autoren?**

Die Kunst darf sich schon das Recht herausnehmen, neue Wege zu gehen. Was davon dann wirklich Kunst ist, dafür entwickeln sich im Lauf der Entstehung einer Gattung auch die Kriterien.

Infos zur Klasse von Anna Mitgutsch unter [www.sfd.at](http://www.sfd.at)



## POETIN UND PÄDAGOGIN

ANNA MITGUTSCH, DIE SICH IN IHREN ROMANEN KONTINUIERLICH MIT DEN FOLGEN GESELLSCHAFTLICHER ZWÄNGE AUSEINANDERSETZT, KENNT SICH AUCH IN SACHEN SCHÜLERBETREUUNG BESTENS AUS.

Mit ihrer Lehrtätigkeit am Schweizer Literaturinstitut betritt Anna Mitgutsch, 1948 in Linz geboren, keineswegs pädagogisches Neuland. Seit den späten 70ern unterrichtet die renommierte Autorin immer wieder an verschiedenen Unis oder Colleges in Österreich, England, Amerika oder Südkorea deutsche Sprache und Literatur. Ihr Kurs in Biel, zu dem auch Schüler der Schule für Dichtung eingeladen sind, trägt den Titel »Wesentliche Elemente des Romanschreibens« und befasst sich unter anderem mit der richtigen Wahl der Erzählperspektive, der Darstellung von Zeit, der Charakterisierung und Entwicklung literarischer Figuren, der Erkennung und Vermeidung von Klischees und der Überwindung von Schreibblockaden. Mitgutschs Grazer Poetik-Vorlesungen sind 1999 unter dem Titel »Erinnern und Erfinden« bei Droschl erschienen. Ihr erzählerisches Werk kreist seit dem furiosen wie beklemmenden Debüt »Die Züchtigung« (1985) um Themen wie Außenseitertum, Diskriminierung und Intoleranz. Als Mitherausgeberin ist die Autorin auch in der Nenning'schen Österreich-Literaturanthologie »Landvermessung« (vormals »Austrokoffer«) vertreten. Zuletzt erschien ihr von »Moby Dick«-Erfinder Herman Melville inspirierter Roman »Zwei Leben und ein Tag« (Luchterhand).